

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
jwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Kronement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Beilagenwirt.
Postanstalten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die Klein-
spaltige
Garmondzeile
Reklamen 15
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 131

Samstag, den 5. November 1904.

Jahrg. 21

K. Forstamt Wildbad. Nadelholzstangen- Verkauf

(meist Fichten).
Am Donnerstag den 17. No-
vember vormittags 9 Uhr auf
dem Rathaus in Wildbad aus
Staatswald Abt. II. 77 Brand-
platz und zwar: Bauftangen: 10 Ia,
81 Ib, 233 II., 101 III. Kl.; Hag-
stangen: 17 I., 245 II., 366 III., Kl.
Hopfenstangen: 1000 I., 1470 II.,
220 III., 915 IV., 1635 V. Kl.;
Rebstecken: 2760 I., 1045 II. Kl.;
Bohnenstecken: 385 Stück.

Forstamt Wildbad. Weg-Sperre.

Wegen Legung einer Wasserleitung
zum Kollwasserhof ist das untere
Kollwassersträßle von Montag
den 7. d. M. bis Samstag den
12. d. M. gesperrt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Noch größer und schöner als im „Anker“
ist die
Metzel-Suppe
im
„Graf Eberhard“
am Montag, den 7. November 1904,
verbunden mit
grossem Instrumental-Konzert,
wozu höflichst einladet
Fr. Funk.

NB. Raufen verboten.




Wildbad. Haus-Verkauf.

Auf Antrag des Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister hier,
bringe ich am nächsten
Mittwoch, den 9. November vormittags 11 Uhr
in dem Geschäftszimmer des K. Grundbuchamtes zur frei-
willigen Versteigerung:
Ein Viertel an Gebäude N. 91,
98 qm Wohnhaus mit Nagelschmiedwerkstätte an der Hauptstraße.
Die Hälfte an Gebäude N. 91 b,
25 qm Wohnhaus Hinter-Gebäude N. 91. II. Stock Allein-Eigentum.
Im Partexre des Hauses ließe sich eine Werkstatt einrichten.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 4. November 1904.

Grundbuchbeamter:
Not.-Off. Knodel, Stellv.

Schützen-Verein Wildbad.

Montag, den 7. Novbr., abends 8 Uhr,
Generalversammlung
in der Weinstube Blumenthal.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht,
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder,
3. Beratung über Ort, Zeit und Art der Abhaltung des
Familienabends,
4. Verschiedenes.
Aktive und passive Mitglieder sind eingeladen.



Das Schützenmeisteramt.

Eine gut erhaltene Scheuer

hat billig auf den Abbruch zu
verkaufen.
Adolf Blumenthal.

Rheumatismus-
und **Gicht-Kranken** teilt un-
entgeltlich mit, was ihrer lie-
ben Mutter nach jahrelangen,
gräßlichen Schmerzen sofort
Vinderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte
Marie Grünauer,
München,
Pilgersheimerstraße 2/II.

Prima
Sauerkraut,
per Pfund 12 Pfg., empfiehlt
Chr. Batt.

Wildbad. Verkauf einer Feuerspritze u. einer Saugmaschine

Nächsten Montag, den 7. Nov., nachmittags 1 Uhr,
wird beim Feuerwehrmagazin hier eine ältere Feuerspritze und eine
Saugmaschine öffentlich versteigert.
Die Stadtpflege.

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg ver-
wendete
„MAGGI“ Würze.
Man verlange ausdrücklich „MAGGI“ Würze.



Kanarien- & Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Unsere verehrl. Mit-
gliedern zur gefl. Kennt-
nisnahme, daß der
Einzug der
Jahresbeiträge
bis 15. November be-
endet ist. Bis zu diesem Termin
nicht geleistete Beiträge hat das Er-
löschten der Mitgliedschaft zur Folge.
Der Vorstand.
NB. Jahresbeiträge nimmt der
Kassier Fr. Hammer entgegen.
Ein guterhaltenes



Slavier

zu mieten eventl. zu kaufen ge-
sucht. Von wem? sagt die Ex-
pedition ds. Blattes.



Sächsische Tuch-Schuhe

sowie
Kinderschuhe

sind wieder eingetroffen u. empfiehlt solche

Gott! Riexinger.

Schöne Pfäzer Zwiebel

das Achetel zu 90 Pfg.
Hermann Kuhn.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Dul. Klausner.

Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortskranken-
kasse und Ortskrankenpflege.



Cito,

Rattenmörder,

à 45 u. 90 Pfg. Sicherst. Tod f.
Ratten u. Mäuse. Drog. Heinen.

In roten Dosen

Gentner's Wichse
Erzeugt mit wenig Bürstenschritten
Prächtigen Glanz!

Gentner's Schuh-Fett Tranolin
Macht das Leder
haltbar, weich & wasserdicht.

Zu haben in den meisten Geschäften. * Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner **Wasserbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher,** und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Süßten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten kustenstillenden und wohlschmeckenden

Küster's

Süß-

Caramellen

(Wah! Extrakt in fester Form)
2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Süßten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Palet 25 Pfg.
Niederlage bei
Anton Heinen,
Wildbad - Pforzheim.



LÖWENWARTER & CO.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offerieren:

COGNAC

Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 - pr. Fl.

Die Analyse des veredelten Cognacs lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten frz. Cognacs u. sind dieselben vom chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hof-Apotheke C. Metzger, Hoflieferant G. Lindenberger, (F. Funk Nachf.).

Jeden Tag frische
Süßrahm-Tafelbutter
empfiehlt **Chr. Batt.**

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 27. Oktober bis 8. November 1904.

- Geburten.**
- 23. Okt. Gauß, Karl Ludwig, Holzhauer in Nonnenmiff, 1 Sohn.
 - 25. Okt. Schmid, Jakob Wilhelm, Briefträger hier, 1 Sohn.
 - 29. Okt. Härter, Ernst Christian, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Tochter.
- Aufgebote.**
- 14. Okt. Klob, Johann Georg, Kettenmacher von Unterlenghardt und Rentfchler, Barbara, Dienstmagd von Weinberg.
 - 1. Nov. Feder, Heinrich Karl, Kaufmann in Köln und Citel, Anna Ernestine hier.
 - 2. Nov. Schanz, Konrad, Hausknecht von Weinberg und Gättinger, Luise Bertha, von Liebenzell.
 - 2. Nov. Def, Gottfried Hermann, Fabrikarbeiter in Conweiler und Becker, Marie Luise in Feldrennach.
 - 3. Nov. Wurster, Hugo, Zementeur in Pforzheim und Günthner, Wilhelmine Philippine, Dienstmädchen von hier.
- Gestorbene.**
- 27. Okt. Günthner, Wilhelm, Schuhmacher in Sprollenhaus, 69 Jahre alt.

Aus Stadt und Umgebung.

* Der jugendliche Arbeiter Aug. Bott, Sohn des Fabrikarbeiters August Bott hier verunglückte gestern vormittag in der Papierfabrik dadurch, daß eine Transmissionswelle seine Kleider erfasste und ihn einige mal um die Welle schleuderte. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo der Arzt einen Oberschenkel-

bruch konstatierte. Innere Verletzungen sind keine vorhanden, so daß die Lebensgefahr außer Frage steht.

* Herr Uhrmacher Hieber feierte gestern im Kreise seiner Familie, das Fest der silbernen Hochzeit.

* Albert Haag, Schreiner von Sprollenhaus trat vor 3 Tagen in einen vermutlich rostigen Nagel, schenkte aber der Wunde keine Beachtung. Der Verletzte bekam gestern einen Starckrampfanfall und mußte in das hiesige Krankenhaus verbracht werden. Ob die Wunde tödlich ist, konnten wir bis jetzt noch nicht erfahren. Derselbe ist der Sohn des Anwalts Haag daselbst.

* Wie der „Beobachter“ schreibt feiert Herr Professor L. Ritter in Stuttgart sein 25jähriges Jubiläum zum Bestehen seiner Gewerbeschule. (Herr Ritters Vater, welcher Regimentskapellmeister war, war unter der Direktion Kühner in früheren Jahren bei der hiesigen Kurkapelle tätig.) Eine Anzahl seiner früheren Schüler haben nun ein Komitee gebildet, um diesen Tag zu einem Ehrentag für ihren verehrten ehemaligen Lehrer, Herrn Professor L. Ritter, zu gestalten. Bezüglich der einzelnen Feierlichkeiten, wozu alle ehemaligen Zöglinge, sowie die Freunde und Gönner der Anstalt freundlich eingeladen werden, wird ein später erscheinendes Inzerat noch näheres mitteilen. Wie wir der übersichtlichen, hübsch illustrierten Festschrift entnehmen, besitzt die Schule, die 1879 mit 8 Knaben gegründet wurde, heute 356. Die Leistungen der Anstalt können in der vom 21. bis 24. November in den Königsbausälen stattfindenden Ausstellung von Schülerarbeiten von jedermann besichtigt werden.

Gernsbach, 3. Nov. Der „Straßb. Post“ zufolge ist hier eine Gesellschaft im Entstehen

begriffen, welche einen Automobilverkehr zwischen Gernsbach und Baden-Baden einerseits und Gernsbach—Herrenalb—Wildbad andererseits errichten will. Es sind bis jetzt zwei Routen vorgesehen, nämlich: Gernsbach—Baden—Schloß Eberstein—Gernsbach und Gernsbach—Loffenau—Herrenalb—Höfen—Wildbad. Im Winter soll an Sonntagen der Verkehr mit Rastatt—Baden aufrecht erhalten werden. Man glaubt bestimmt, das Unternehmen rentabel gestalten zu können.

Mundschau.

Stuttgart, 5. November. Die Kammer der Standesherrn hielt gestern nachmittag bereits eine Sitzung ab, welche der Präsident Graf Rechberg-Rothenlöwen mit einer Ansprache eröffnete. Der Graf sprach sich ganz im allgemeinen über die Geschäfte aus, welche in der bevorstehenden Session zu erledigen sind, und meinte dabei, daß das Haus vielleicht abermals an die Verfassungsrevision heranzutreten habe. Dabei machte er noch einige Bemerkungen, die an eine Adresse gerichtet waren, die eigentlich nicht mißzuverstehen ist; er hob nämlich hervor, daß sämtliche Mitglieder des hohen Hauses den Standpunkt und Gesichtspunkt teilen, daß sie bei Beratung der Gesetze ausschließlich das Wohl des Landes und der Krone im Auge haben, und daß sie sich dabei weder von Partei- noch Spezialinteressen noch von Kammerinteressen leiten lassen. Nachdem Herzog Albrecht der Freude des Hauses darüber Ausdruck gegeben, daß Graf Rechberg wieder an die Spitze der Geschäfte berufen wurde, nahm man die Wahl des Vizepräsidenten, der Sekretäre und der Kommissionen und zwar, solange die Kammer besteht, zum erstenmale per Akklamation vor, während man früher hierbei ein sehr umständ-

liches Zählsystem anwandte. In einer Viertelstunde war man mit der Konstituierung des Hauses fertig, was frühere immer mehrere Sitzungen in Anspruch genommen hatte. Zum Vizepräsidenten war wieder Fürst Löwenstein-Wertheim-Freudenberg gewählt worden.

Stuttgart, 4. November. Bei der Landesversammlung des Bundes der Landwirte am 20. November wird der bekannte Bundesführer, Dr. Dertel aus Berlin, die Hauptrede halten.

Heidenheim, 4. November. Gestern vormittag wurde die hiesige Einwohnerschaft, insbesondere die Besitzer von Gasmotoren, durch einen heftigen Knall erschreckt und gleich darauf ertönten die Feuerglocken. In der städtischen Gasfabrik hatte bis auf jetzt noch unaufgeklärte Weise im Reinigungsapparateraum eine Explosion stattgefunden. Dieselbe war so stark, daß an einem Gebäude das Dach gehoben wurde und die Umfassungsmauern einstürzten.

Forb, 3. November. Die in den Jahren 1872—74 neuerstellte, sechs Bogen umfassende Eisenbahnbrücke über den Neckar erwies sich im Laufe der Zeit gegenüber den gesteigerten Anforderungen des Verkehrs als zu schwach. Nachdem nun die Vorarbeiten zur Verstärkung des Unterbaues durch die Unternehmersfirma C. Baresel in Pforzheim vollendet waren, fand heute nacht, als der letzte Zug von Gutingen die Brücke passierte, die Verschiebung des ersten Teils der Brücke statt. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde mit der gewaltigen Arbeit begonnen und um 12 Uhr war der Eisenkoloss von 18000 Zentnern auf dem neu angeordneten Untersatz niedergelassen. Außer den Bauräten, welche die Generaldirektion der Staatseisenbahn vertraten, waren zahlreiche Techniker und eine große Zuschauermenge zugegen. Insgesamt waren 300 Arbeiter tätig. Die ganze Arbeit, die eine großartige Leistung der Ingenieurkunst darstellt, verlief tadellos und ohne jeden Unfall. Am Morgen war das Geleise wieder hergestellt und die Züge konnten wieder über die Brücke verkehren, wie wenn nichts geschehen wäre.

Tübingen, 3. November. Der verstorbene Philosoph Geheimrat Sigwart hat dem Tübinger evangelisch-theologischen Seminar zur Anschaffung philosophischer Werke ein Kapital von 10 000 Mark hinterlassen.

Tages-Nachrichten.

Darmstadt, 4. Oktober. Es war verfrüht, den Hessen nachzusagen, daß sie an der Spitze der Kultur marschieren. In den hessischen Volksschulen wird doch noch geprägt. Das kürzlich erwähnte Prügelnverbot bezieht sich lediglich auf die hessischen Fortbildungsschulen, nicht auf die Volksschulen. In den Fortbildungsschulen können nur noch die Strafen des Verweises vor der Schule, vor dem Vorstand der Schule und des Arrestes bis zu 12 Stunden in Anwendung kommen. Jede Art körperliche Züchtigung ist verboten. In den Volksschulen ist aber als Disziplinarstrafe die Prügeln noch immer zulässig.

München, 4. November. Der Ministerialrat im bayerischen Finanzministerium, Ritter v. Pfaff, ist zum Finanzminister als Nachfolger des Freiherrn von Riedel ernannt worden. Wie weiter feststeht, wird der Ministerialrat im Ministerium des Innern, Dr. Ritter v. Proebst, zum Staatsrat in diesem Ministerium ernannt werden.

Paris, 3. November. Der Kongreß für Wohnungshygiene ist heute unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers eröffnet worden. Bei demselben sind Deutschland, England, Rußland, Italien, Spanien, Belgien und Rumänien vertreten. Insgesamt waren einschließlich der französischen 150 Abgeordnete anwesend.

Newyork, 3. November. Von der World und dem American wird gemeldet, daß Roosevelt am 23. Oktober auf einem einsamen Spazierritt, als er über einen Zaun setzte, gestürzt und auf einen Stein aufgeschlagen sei und sich am Kopfe verletzt habe. Er habe sich seitdem der Öffentlichkeit nicht gezeigt, und es sei ein Wunder, daß sein Leben gerettet sei. Erkundigungen haben ergeben, daß es sich um Aufbauschung eines unbedeutenden Falles handelt.

Neapel, 3. November. Infolge des Ausbruches des Vesuvs ergoß sich heute seit 2 Uhr früh ein feiner Aschenregen der die ganze Nacht über anhielt.

Rußland und Japan.

Tanger, 3. November. 4 russische Panzerschiffe und 2 Kreuzer sind von Vigo kommend hier eingetroffen. Das baltische Geschwader

ist jetzt vollständig hier versammelt. Alle Offiziere haben sich an Bord begeben in der Erwartung, daß die Abfahrt unmittelbar bevorsteht, doch ist die Stunde der Abfahrt noch nicht bekannt. Ein Dampfer mit auf Eis liegendem Fleisch wird dem Geschwader folgen. Bei der Ankunft der russischen Schiffe wurde Salut geschossen.

Petersburg, 4. November. Von hier wird gemeldet, der Zar wolle einen besonderen Port Arthur-Orden stiften, mit dem die überlebenden Verteidiger der Festung ausgezeichnet werden sollen.

Tschifu, 4. November. Kriegskorrespondenten, welche von der japanischen Belagerungsarmee vor Port Arthur zurückkehren, erklärten, daß die Japaner eine neue Niederlage erlitten hätten, indes wurde die Beschießung fortgesetzt.

Die Zahl der Toten und Verwundeten beziffert sich auf 20 000 Mann. Die Feldlazarete seien überfüllt. Die Stürme wurden hauptsächlich mit frischen Truppen unternommen, welche 12 Transportschiffe in diesen Tagen für diesen Fall in Dalny gelandet hätten.

Tokio, 4. November. Der Geburtstag des Kaisers wurde im ganzen Lande festlich begangen. Der Kaiser hielt in Tokio eine Parade über zwei Divisionen ab, die in Kriegsausrüstung waren.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 4. November. Zuverlässigen Privatnachrichten aus Südwestafrika zufolge, ist der Witboi-Aufstand erst ausgebrochen, nachdem deutscherseits mit der Entwaffnung der Witboileute begonnen worden war. Der Verlust an Offizieren, Beamten und Mannschaften seit Beginn des Hererosfeldzuges beträgt bis jetzt 671 Tote.

Berschiedenes.

Der Jahrmarkt in Memmingen.

Unter diesem Titel bringt die „Memminger Zeitung“ einen humorvollen Jahrmarkts-Artikel, von welchem wir einen Teil wiedergeben:

Jede Stadt und jeder Marktort will einmal im Jahr sein Duldvergnügen: München hat sein Oktoberfest, Augsburg seinen Plärrer und Memmingen seinen Oktober-Jahrmarkt. Schon lange vorher siedelten sich in der Hauptstraße die Marktstände an und am 11. Oktober

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

11) Nachdruck verboten.

So trat Lady Neflie denn, den giftigen Pfeil im Herzen und ein Lächeln auf den Lippen, in Vivien's Zimmer. Sie war so glatt und freundlich, daß man sich kaum vorstellen konnte, in welcher böshafter Absicht sie gekommen.

„Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten, Vivien,“ sagte sie. „Ich weiß, daß ich ungelegen komme, aber ich wollte Sie nur fragen, ob Sie mir nicht ein hübsches Buch zum Lesen empfehlen können.“

Vivien war nicht erfreut über die Störung, aber sie konnte niemals unhöflich sein. Sie antwortete freundlich —

„Ich kenne Ihren Geschmack in dieser Beziehung nicht. Versuchen Sie es mit Dickens.“

„Das will ich. Welch hübsches Gemach Ihr Boudoir! Vom Fenster aus hat man eine herrliche Aussicht. Welche große Blumenfreundin Sie sind! Ihr Zimmer ist ja ganz angefüllt mit Blumen.“

„Ja, ich liebe die Blumen,“ gab Vivien zu. „Sie haben hübsche Gemälde hier. Mein Gott, welch sonderbares Gesicht es ist! Ist dies ein Porträt?“ Sie betrachtete der verstorbenen Lady Neflies Bild.

Vivien gab keine Antwort. Mylady trat näher darauf zu.

„Es ist ein sonderbares Gesicht,“ wiederholte sie.

„Es gefällt mir nicht; der Ausdruck ist unangenehm, finster und stolz — dem Blick fehlt alle Intelligenz. Ein solches Bild würde ich nicht in meinem Zimmer behalten. Ist dies eine Ihrer berühmten Neflies, Vivien?“

Vivien war weiß geworden bis auf die Lippen; ihre Empörung war so groß, daß sie

ihr die Sprache raubte. Lady Neflie blickte sie an.

„Habe ich Sie erzürnt?“ fragte sie rasch. „Es tut mir leid. Dies ist doch sicher nicht das Porträt einer Person, die Ihnen nahe steht?“

Vivien's Zorn war schrecklich. „Lady Neflie,“ sagte sie langsam, „dies ist meiner Mutter Bild.“

„Ihrer Mutter!“ rief Valerie aus. „Wie leid mir dies ist! Warum sagten Sie mir dies nicht früher?“ Wie konnte ich es wissen? Ich hörte immer sie sei eine schöne Frau gewesen.“

„Dies ist meiner Mutter Bild,“ wiederholte Vivien, „und Sie wußten es wohl. Sie sind sehr geschickt, Lady Neflie, aber nicht geschickt genug, um mich zu betrügen. Sie sind mit der Absicht hierher gekommen, mich in meiner toten Mutter zu beleidigen. Darf ich Sie bitten, mich jetzt allein zu lassen.“

Lady Neflie war purpurrot geworden vor Scham, durchschaut worden zu sein.

„Ich versichere Sie,“ — begann sie.

„Pst!“ sagte Vivien ruhig. „Es bedarf keiner weiteren Worte, ich weiß nun, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe.“

Aber Lady Neflie hatte jetzt ihre Fassung wiedergewonnen. Sie lachte.

„Welch komischer Irrtum! Es tut mir wirklich leid. Ich muß es Sir Arthur erzählen. Aber es ist töricht von Ihnen böse darüber zu sein, Vivien!“

Doch sie hatte in die Luft gesprochen — Miß Neflie hatte das Zimmer verlassen.

„Was liegt daran, dachte Mylady für sich. „Ich habe sie verletzt; aber doch war mein Sieg kein sehr großer.“

Dieser kleine Vorfall hatte Vivien mit noch größerer Verachtung für ihres Vaters Gattin erfüllt, während er Lady Neflies Furcht vor ihr in gewissem Maße verstärkte.

Auch in Bezug auf den Familienschmuck

hatte es unangenehme Erörterungen gegeben. Beim Tode der ersten Lady Neflie war derselbe aufbewahrt worden, bis Vivien nach erreichter Volljährigkeit Anspruch darauf machen konnte. Es war aber das Vorrecht und Privileg der regierenden Lady Neflie, die Juwelen zu tragen und Valerie hatte nicht die Absicht, darauf zu verzichten. Sir Arthur hatte diese Familienerbstücke einst bei ihr erwähnt und seitdem brannte sie vor Begierde, dieselben zu sehen. Eines Tages sagte sie zu Sir Arthur:

„Ich möchte so gerne die Juwelen einmal sehen, Arthur. Vielleicht ist die Fassung altmodisch und die Steine müßten umgefaset werden.“

Und bald darauf hatte Sir Arthur seine Gattin und Vivien in das Bibliothekzimmer gebeten, woselbst er die Steine zur Besichtigung aufgestellt hatte. Sie waren nicht mehr berührt worden, seitdem die verstorbene Lady sie geschlossen hatte und die Erinnerung daran stimmte Sir Arthur sehr ernst. Auch Vivien war schmerzlich bewegt.

„Papa,“ sagte sie, „ich kann hier nichts nützen. Warum ließeß Du mich denn hierher rufen?“

„Ich dachte, Du könntest Valerie raten, welche Steine anders gefast werden müssen. Du hast so viel Geschmack in solchen Dingen.“

„Ich kann keinen Vorschlag machen,“ sagte Vivien, „es sind meiner Mutter Juwelen. Wenn man mich fragte, würde ich sagen, man soll sie um ihretwillen lassen wie sie sind.“

„Vielleicht hast Du recht,“ sagte Sir Arthur, aber Lady Neflie rief rasch:

„Nein. So kann ich sie nicht tragen, sie würden mich nicht kleiden. Diese Perlen müssen als Blumen arrangiert werden und dieser riesige altmodische Kamm in ein hübsches Diadem.“

„Nun, wie Du willst, Valerie,“ sagte ihr Gemahl. „Während Deiner Lebenszeit darfst Du darüber verfügen. Vivien, möchtest Du Dir etwas davon auswählen?“

endlich durchzog eine lange Reihe von Marktständen die ganze Straße vom Bahnhof bis hinaus ans Westende der Stadt. Welche Fülle des Sehenswerten und besonders auch des Kaufenswerten wird hier dem Jahrmarktsbesucher geboten. In nächster Nähe des Bahnhofes fesselt ein hübsches Arrangement einheimischen und südländischen Obstes, das an Blumenbeete in Gartenanpflanzungen lebhaft erinnert, unser Auge. Während wir hier schauend stehen, tönt von der andern Seite eine begeisterte Rede an unser Ohr: „Hier meine Herrschaften, eine echt silberne Uhrkette, die in der Gefangenen-Anstalt zu X. ohne jeden Lohnentgelt angefertigt worden ist. Diese Kette kostet 5 Mk. Hier haben Sie ein hochfeines Notizbuch dazu. Wenn Sie kein Geld haben, machen Sie Schulden und notieren sie in diesem Buche. Haben sie dann kein Geld, die Schulden zu bezahlen, so reißen Sie das Blatt, auf das Sie die Schulden notiert haben, einfach heraus, und Sie sind auf die einfachste Weise ihre Schulden los. Meine Herrschaften, ein solches Notizbuch ist ja unbezahlbar! Hier haben Sie noch ein hochfeines Portemonnaie dazu, innen zartes Jungfrauenleder, außen Schwiagemutterleder, hart, zäh und unzerreißbar. Sehen Sie, in einem solchen Portemonnaie bleibt ja das Geld am allerliebsten drinnen, damit es nicht an dem Schwiagemutterleder vorbei muß. So ein Portemonnaie ist allein ein Vermögen wert. Nun bekommen Sie noch zwei echt goldene Ringe zum Portemonnaie, zum Notizbuch und zur Bürgermeister-Uhrkette, und alles zusammen gebe ich Ihnen, weil Sie's sind, um 1 Mark!“ Solche Anpreisungen „ziehen“ und der Verkäufer macht daher ein gutes Geschäft. Ein anderer Verkäufer hat ihm das abgelaußt und will es nachmachen. „Hier diese beiden gestrickten Westen kosten 5 Mark, ich gebe sie Ihnen für 4,50, für 4, ja schon für 3 Mark. Nehmen Sie's für 2 Mark 50 Pfg.“, sagt er zu einem Bäuerlein. „Noi“, sagt der, „i will no warta, bis d' ganz dunta bischt.“ Ein Schlauberger! Aber recht hat er.

Für das Frühstück der Kinder und der heranwachsenden Jugend sind Kaffee und Tee, nicht weniger wie die geistigen Ge-

tränke, durchaus ungeeignet. Sie schädigen den jugendlichen Körper schwer. In dieser Hinsicht wird von Eltern und Erziehern mangels geeigneter Aufklärung noch viel gefehlt. Sehr lehrreich war darum ein Vortrag, den Dr. Weigl-München zu Ostern d. J. auf dem ersten internationalen Kongreß für Schulhygiene in Nürnberg hielt. Da die reine Milch von unserer Jugend doch vielfach nicht genommen wird, empfahl der Vortragende den Zusatz von gutem Malzkaffee. Wie die Diskussion, welche dem sehr interessantem Vortrage folgte, bewies, gibt es nun leider recht viel minderwertige Sorten von Malzkaffee im Handel. Aber glücklicher Weise aber auch eine sehr empfehlenswerte Mark; denn übereinstimmend sprachen sich Lehrer und Ärzte dahin aus, daß Rathreiners Malzkaffee der beste ist, weil er eine stets gleichmäßige Qualität, einen vorzüglichen Wohlgeschmack und ausgezeichnete Bekömmlichkeit in sich vereinigt.

Gemeinnütziges.

Hasenbraten. Man häutet den Hasen gut ab, salzt und spickt ihn mit feingeschnittenem Speck. Dann gibt man 100 Gramm Butter in eine Bratpfanne, ebenso eine Zwiebel, Lorbeerblatt, etwas ganzen Pfeffer und Neugewürz, legt den Hasen darauf, brät ihn unter fortwährendem Begießen weich und seigt die Sauce darüber. Will man denselben mit Rahmsauce haben, so gießt man, wenn er halb weich gebraten ist $\frac{1}{4}$ Liter Rahm (Sahne) dazu und begießt fleißig bis er vollends weich ist. Beim Anrichten verbessert man die Sauce noch mit 15 Tropfen Maggiss Würze.

Das Aufbewahren der Tomaten. Nicht überreife Früchte werden abgewaschen, auf ein Sieb zum Ablaufen gelegt und so lange stehen gelassen, bis sie vollständig trocken geworden sind. Dann legt man sie reihenweise in einen weiten, nicht zu hohen Steintopf, gießt zwei Teile Weißwein und einen Teil Essig darüber, bedeckt sie mit einem reinen Tuch, legt einen beschwerten Deckel darauf, sieht alle acht Tage danach, wäscht und trocknet sie jedesmal wieder ab. Vor dem Gebrauch löst man sie eine Weile wässern.

Beim Niederlegen der Rosenstämme müssen wir uns daran gewöhnen, stets dieselbe Richtung der Rose zu geben. Wir vermeiden so am besten den Bruch. Ueber die mit Haken am Boden festgehaltenen Kronen legen wir ein Dächlein aus Brettern, über welches bei strenger Kälte Laub zc. gedeckt wird. Ist die Kälte sehr streng, dann ist es gut, auch den Stamm durch Einbinden zu schützen. Die Spaliere von Rosen, welche Kulturmethode noch viel zu selten in den Gärten gefunden wird, werden, wenn die dazu verwendeten Arten nicht durchaus winterhart sind, mit Fichtenzweigen bedeckt.

Humoristisches.

Rechtfertigung. „Sie sind überwiesen, nächtllich in der Apotheke einen Einbruch verübt zu haben! . . . Was können sie zu ihrer Rechtfertigung vorbringen?“ — Ich, ich wollte mir verjüsten wejen unglücklicher Liebe!“

Protest. „Sieh' mal Vater, dieses „Stillleben“ hat sich die Malerin bei uns im Laden zusammengestellt!“ — „Was? Und da schreibt sie ihren Namen unter das Bild! . . . Da gehört doch der meinige hin!“

Erster Gedanke. „Ach, Geliebte, gebrochenen Herzens nehme ich von Dir Abschied! Wir sehen uns niemals wieder! . . . Um Dich zu vergessen, werde ich bis an das andere Ende der Welt reisen und . . .“ — „Vergesse aber nicht — mir von dort eine Ansichtskarte zu schicken!“

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 128:

— Händel. —

Rätsel.

Ich bin im „dunkeln Kontinent“ als eine Stadt zu sehen,
Man sieht die Tricolore längst auf meinen Mauern wehen;
Doch wenn Du nunmehr wirft das Wort wohl um zwei Zeichen mehr,
So bin ich dann des Südens Frucht, nach der Du wirft begehren.

Auflösung folgt in Nummer 134.

Die stolzen dunklen Augen des jungen Mädchens schwammen in Tränen. Es war ihr unaussprechlich peinlich, das, was ihrer teuren Mutter Eigentum gewesen, in Valeries Besitzum übergehen zu sehen. Sie nahm ein kleines mit Perlen besetztes Kreuzchen auf.

„Als ich meine Mutter zum letzten Mal sah, trug sie dieses. Es wäre vom größten Wert für mich, Papa.“

Lady Neflie bemerkte den weichen Ausdruck in Sir Arthurs Zügen.

„So oft er dies am Halse seiner Tochter sieht, wird er an ihre Mutter denken,“ sagte sie zu sich selbst, mit neu erwachter Eifersucht auf die Tote.

„Sie werden den ganzen Schmuck verderben, wenn sie dies nehmen,“ sagte sie rasch.

Vivien legte das Kreuzchen nieder.

„Ich werde nichts davon nehmen, Papa,“ sagte sie ruhig, und in der Angst zu verraten, wie tief sie verletzt sei, verließ sie eilig das Zimmer.

Sir Arthurs Gesicht bewölkte sich.

„Das war nicht sehr gutmütig, Valerie,“ sagte er und schmeichelnd legte sie ihre Hand auf seine Schulter.

„Warte, bis Du hörst, warum ich es tat,“ sagte sie. „Du weißt nicht, welch weichherziges gefühlvolles Mädchen Deine Tochter ist. Hätte sie dies Kreuz genommen, so würde sie, so oft sie dies getragen, an ihre Mutter gedacht haben und unglücklich gewesen sein; glaube mir, ich tat es in bester Absicht.“

Lady Valerie entschuldigte sich weiter, „ich wußte, Miß Neflie würde mich nicht verstehen — hoffe aber bei Dir Verständnis zu finden. Arthur, wir wollen ihr ein schönes Kreuz machen lassen — dies wird sie freuen.“

„Mein geliebtes, großmütiges Weib,“ sagte der leicht getäuschte Baronet, „ich traute Dir kaum so viel Rücksicht zu. Wir wollen sogleich die Bestellung in London machen.“

Wenige Wochen später kam ein prächtiges

Perlenhalsband mit Kreuz für Vivien an, aber sie trug weder das eine noch das andere.

11. Kapitel.

„Valerie,“ sagte Sir Arthur zu seiner Gattin, „hast Du keine Freunde oder Verwandte, die Du gerne einmal für einige Wochen nach England einladen möchtest? Es würde mir viel Vergnügen für Dich machen.“

Sie saßen traulich um den Kamin im Salon zu Lancelwood und Vivien blickte rasch in Lady Neflies Züge, als ihr Vater diese Frage stellte — rasch genug, um den Ausdruck der Verlegenheit darin zu entdecken. Valerie errötete und fühlte sich sehr unbehaglich unter Viviens forschendem Blick. Dann wandte sie sich mit süßem Lächeln zu Sir Arthur.

„Du denkst Dir doch immer irgend etwas Angenehmes für mich aus, Arthur,“ sagte sie; „aber ich stehe wirklich nicht darauf an, meine Freunde hier zu haben.“

Die eigentümliche Betonung ihrer Worte und der flüchtige Blick in Viviens Richtung schienen anzudeuten, daß sie wohl wisse, wie wenig willkommen ihre Freunde hier sein würden. Vivien bemerkte es wohl, ließ sich aber zu keiner Antwort herab. Sir Arthur fuhr fort:

„Lady Smeaton fragte mich neulich, wann wir denn die Freunde und Verwandten der reizenden Lady Neflie einmal in Lancelwood sehen würden. Vielleicht denkt sie Du habest gewiß auch irgend einen hübschen, jungen Kourier, der sich in ihre Dora verlieben würde.“

„Dies wäre mir leid für ihn,“ sagte Valerie lachend, „er würde ein trauriges Los ziehen.“

Aber Vivien war entschlossen, nicht zuzugeben, daß die kluge Französin, wie schön öfters, die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Thema der Unterhaltung abzulenken suchte.

„Es ist wirklich merkwürdig, Lady Neflie,“ sagte sie sich, direkt an ihre Gegnerin wendend, „daß sie gar keine Freunde oder Verwandten haben.“

„Ich habe deren in Menge, chère fille, aber keine, an die ich eine besondere Anhänglichkeit hätte. Wirklich, meine große Liebe zu Sir Arthur scheint jedes andere Gefühl dieser Art in meinem Herzen verwischt zu haben.“

Der Baronet war gerührt durch diese Worte, für Vivien waren sie nur ein Beweis mehr für ihr falsches, betrügerisches Wesen.

Bald darauf verließ Lady Neflie das Zimmer und Vivien war mit ihrem Vater allein.

„Papa,“ sagte sie, „ich bin fest überzeugt, daß Dein Weib eine Betrügerin ist.“

Mit einem Ausdruck des Entsetzens blickte Sir Arthur seine Tochter an.

„Meine liebe Vivien, wie kannst Du etwas so Schreckliches aussprechen?“

„Es ist wahr, Papa, Sie hat Dich betrogen. Sie ist keine D'Este. Sie gehört nicht einmal einer guten Familie an. Sie hat auch keine Freunde, die sie hierher einladen kann. Was sie Dir auch gesagt haben mag, es ist alles Lüge und Heuchelei.“

„Du urteilst entsetzlich hart über sie, Vivien,“ sagte Sir Arthur bekümmert. „Warum sollte sie sich D'Este nennen, wenn sie keinen Anspruch auf diesen Namen hätte? Und außerdem, was hat es für einen Zweck, jetzt diesen Verdacht wieder zu erregen?“

„Also hat Papa selbst schon Verdacht gehabt!“ dachte seine Tochter rasch. Laut sagte sie — „Ich spreche nur mit Dir darüber, Papa. Die Wahrheit wird sicher noch an den Tag kommen, wenn es vielleicht auch noch lange dauert. Ich hätte Dich gerne geschont, aber ich kann nicht sehen, wenn Du betrogen wirst.“

„Wenn dies wirklich der Fall ist,“ erwiderte er, „dann trage ich allein die Schuld daran — dies müssen wir stets bedenken. Ich hoffe aber fest, daß Dein Verdacht unbegründet ist.“

(Fortsetzung folgt.)